

Persönliches Kunstwerk zur Garnisonkirche

Simone Westphal über ein historisches Gedankenexperiment

Von Peter Degener

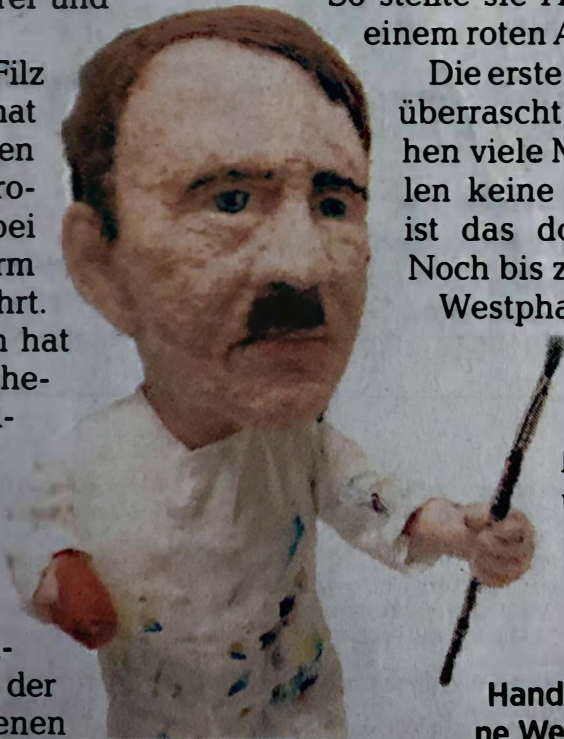
Babelsberg. Die Potsdamer Künstlerin Simone Westphal und Adolf Hitler haben zwei Dinge gemeinsam, über die Westphal seit langem nachgedacht hat. Einerseits haben beide am gleichen Tag Geburtstag, andererseits wurde beiden schon die Eignung zum Kunststudium von einer Kunsthochschule abgesprochen. „Ich kenne diese Ablehnungssituation. Das ist ein Angriff auf die Person, auf das Selbstbewusstsein. Ist man gut genug? Das stellt alles in Frage“, sagt Simone Westphal. Im Gegensatz zu Hitler bekam Westphal die Gelegenheit zum Kunststudium und ist heute mit mehreren ungewöhnlichen Techniken erfolgreich. Neben ihren Gemälden befasst sich Westphal mit Papiermalerei und mit Filzfiguren.

Ihr jüngstes Werk aus Filz stellt Adolf Hitler dar und hat zusammen mit zwei anderen Werken kürzlich zur Kontroverse um Kunstfreiheit bei einer Ausstellung im Turm der Garnisonkirche geführt. In einer spontanen Aktion hat sie ihr eigentlich vorgesehene Werk, eine Figur Friedrichs II., durch den „Filzhitler“ ersetzen wollen. Das persönliche Werk lohnt die nähere Betrachtung, ist es doch nicht so krawallig oder satirisch wie die ebenfalls aus der Ausstellung ausgeschlossenen

Werke der Karikaturisten Bernd A. Chmura und Jörg Hafemeister.

Anders als viele der 35 dort ausgestellten Künstler hat Simone Westphal ein Werk eigens für den Ort geschaffen, die Garnisonkirche. Sie nennt es ein „Gedankenexperiment“, das den berühmten Handschlag des frisch ernannten Reichskanzlers Adolf Hitler mit dem einstigen Feldmarschall und amtierenden Reichspräsidenten Paul von Hindenburg zum Thema hat. „Was wäre, wenn es diesen Handschlag nicht gegeben hätte?“, fragt sie. Was wäre, wenn Hitler Kunst hätte studieren dürfen? „Solche Dinge entscheiden die Zukunft. Künstler sind extreme Persönlichkeiten, die einen Kanal brauchen und die Kunst ist ein friedlicher Kanal“, sinniert sie. So stellte sie Hitler im Malerkittel und mit einem roten Armstumpf dar.

Die erste Reaktion auf die Figur hat sie überrascht. Ihr Eindruck: „Bei Hitler sehen viele Menschen sofort rot und wollen keine Auseinandersetzung. Dabei ist das doch keine Verherrlichung.“ Noch bis zum 5. Dezember hat Simone Westphal eine Einzelausstellung in der Galerie Art Affaires von Susanne Ahlefelder in der Babelsberger Behringstraße 92. Dort wird am Freitag um 19 Uhr im Rahmen einer Midissage auch die neue Filzfigur präsentiert.



Handstumpf und Malerkittel: Simone Westphals Filzhitler. FOTO: DEGENER